

VON ,

11. November 2011 | Kategorie: Leitartikel

Geschichtsklitterung in der Einwanderungsgesellschaft

Es sei immer wieder zu hören, „MultiKulti“ sei „gescheitert, total gescheitert“ (Angela Merkel) oder sogar „MultiKulti ist tot“ (Horst Seehofer). Das ist doppelt falsch gedacht, kann man heißen wie man will, schreibt Prof. Klaus J. Bade in seinem Namensbeitrag für das MiGAZIN.

Wir leben in einem multikulturellen Staat in der Mitte Europas. Auf bundes- und landespolitisch höchster Ebene „konnte man auf dem Höhepunkt der Sarrazin-Debatte im Oktober vergangenen Jahres und auch später immer wieder hören, „MultiKulti“ sei „gescheitert, total gescheitert“ (Bundeskanzlerin Angela Merkel) oder sogar „MultiKulti ist tot“ (der bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer).

Das ist doppelt falsch gedacht, kann man heißen wie man will. Denn man muss hier gesellschaftspolitische Konzepte und gesellschaftliche Entwicklung auseinander halten:

Als Regierungskonzept hat es Multikulturalismus in Deutschland – im Gegensatz zu den Niederlanden – nie gegeben. Es gab hierzulande nur die frühen, naiven Vorstellungen einiger Grünen von Integration als immerwährendem Straßenfest mit fröhlichen Rutschbahnen in ein buntes Paradies.

Aber von dieser realitätsblinden MultiKulti-Romantik haben sich die frühen Grünen viel rascher gelöst als die Unionsparteien mit ihrem noch Jahrzehnte beibehaltenen Mantra der defensiven Erkenntnisverweigerung „Deutschland ist kein Einwanderungsland“.

Das gleiche galt lange für kontraproduktiv, d.h. desintegrativ wirkende Konzepte auf Landesebene wie z.B. die gezielt segregativen „Ausländerklassen“, „Nationalklassen“ oder „Türkenklassen“ an deutschen Schulen. Es galt auf der Bundesebene für die Rede von „sozialer Integration“ nur „auf Zeit“, von der „Aufrechterhaltung der Rückkehrbereitschaft“ und für die ausdrückliche Warnung vor einer „Assimilation“, die diese Heimatorientierung schwächen könnte. Die Ablehnung von Assimilation ist also in Deutschland keineswegs eine neue populistische Entdeckung des türkischen Ministerpräsidenten Erdogan, der bei Reden in Deutschland gerne türkische Innenpolitik betreibt.

Es ist also parteipolitische Geschichtsklitterung, immer wieder zu behaupten, MultiKulti hätte Deutschland daran gehindert, rechtzeitig Integrationspolitik zu treiben. Umgekehrt wird ein Schuh daraus. Zu Recht haben deshalb führende deutsche Politiker aus verschiedenen Parteien selbstkritisch dem Diktum des vormaligen Bundespräsidenten Horst Köhler aus dem Jahr 2006 zugestimmt, man habe die Integration politisch schlicht „verschlafen“.

Den vielgezielen Multikulturalismus hat es als Regierungskonzept in Deutschland also nie gegeben. Und die multikulturelle Realität unserer Gesellschaft zu bestreiten, das wäre heute noch realitätsferner als das alte Dementi Deutschland sei „kein Einwanderungsland“.

Deutschland ist heute de facto ein multikulturelles Land, ob man das will oder nicht. Wer das ändern wollte, hätte sich historisch früher engagieren müssen. Da muß man freilich Angela Merkel als Bundeskanzlerin mit deutsch-deutschem Migrationshintergrund in Schutz nehmen, denn Wortmeldungen über die Mauer waren nicht drin.

Ausgedruckt aus MiGAZIN: <http://www.migazin.de>

Artikel URL: <http://www.migazin.de/2011/11/11/geschichtsklitterung-in-der-einwanderungsgesellschaft/>

Copyright © 2009 - 2011 MiGAZIN. All rights reserved.